

## VIEL APPLAUS IN ST. JOHANNES NEPOMUK SCHON ZUM JAHRESAUFTAKT

Festliches Neujahrskonzert füllt die katholische Kirche – Instrumentalkombination Trompete und Orgel wird durch Gesang und Violine erweitert



Die Künstler waren auf einer Leinwand im Kirchenschiff zu sehen, so dass man das Konzert auch visuell mitverfolgen konnte. Foto: Ronald J. Autenrieth

RHEIN NECKAR ZEITUNG, 3. Januar 2019

Von Ronald J. Autenrieth

Eberbach. Am Neujahrstag konnte Bezirkskantor Severin Zöhler das zahlreich erschienene Publikum zum sechsten Mal in Folge zu einem festlichen musikalischen Jahresauftakt begrüßen. Die Konzertreihe ist bereits eine Institution und mittlerweile reicht Zöhlers Name, die Hallen zu füllen. Die Instrumentalkombination Trompete und Orgel, erweitert durch Gesang und Violine, vermochte Geist und Ohren zu begeistern. Christof Skupin, Trompeter des SWR Symphonieorchesters und Meister der Bach-Trompete, brachte zusammen mit der Sopranistin Marie Christine Köberlein und Judith Zöhler (Violine) unter anderem Arien von Georg Friedrich Händel und Johann Sebastian Bach zu Gehör. Die Künstler waren auf einer Leinwand im Kirchenschiff zu sehen, sodass man das Konzert auch visuell mitverfolgen konnte. Ausdrucksvoll, chromatisch und im Mittelteil höchst agil, eröffnete eine Intrada des Schweizers Arthur Honegger den Reigen musikalischer Kostbarkeiten, der quer durch die Jahrhunderte reichte. Skupins Trompetenton war makellos, ob er nun die moderne Konzerttrompete blies, die schlanker timbrierte Barocktrompete verwendete, oder in einem Stück des Zeitgenossen Libor Sima mit einem Flügelhorn den Frühling beschwor.

Den hohen Standard des Geigenspiels von Judith Zöhler, der Gattin des Kantors, konnte man nun schon mehrfach bewundern. Silberhell und perfekt intoniert konnte sie den Sologesang skandieren, im Piano die Orgel quasi um ein Register erweitern oder mit der

Barocktrompete imitatorisch wetteifern, dass es eine Freude war. Dabei kamen die Altmeister Bach und Händel zu Wort, wobei das Vokale, und damit der textliche Inhalt, dem Sopran anvertraut wurde. Bei Marie Christine Köberlein lag er in besten Händen. Glockenklar und wohl geführt, konnte sie eine Choralmelodie («Vom Himmel hoch») in einem Werk des Spätromantikers Sigfrid Karg-Elert dem Gesamtbild so einverweben, dass die Musik transzendiert wurde. Doch auch romantischer Ausdruck war ihre Sache, etwa in Liedern von Hugo Wolf, deren Klavierbegleitung kein Geringerer auf die Orgel übertragen hatte als Max Reger.

Zöhrer glänzte solistisch mit einer Transkription der Hänsel-und-Gretel-Ouvertüre von Humperdinck. Farbig registriert, ausdrucksvoll gestaltet und bis ins Detail ausgetüftelt, wurde man Ohrenzeuge eines hochromantischen Märchens. So gab es auch nach jedem Werk Szenenapplaus. Dass die Interpretation von Bachs viel gespielter d-Moll-Toccatas Referenzcharakter hatte, muss bei einem Organisten vom Schlage Zöhrers kaum erwähnt werden. So gab es einen langen Schlussapplaus, ein weiteres Mal wurden hochbarocke Engel vom Himmel herunter gespielt und gesungen, sodass sich am Ende zahlreiche Zuhörer von den Sitzen erhoben.